

Bypass zu Legacy KIS-Systemen

Problem Primärversorgung: Zahlreiche Krankenhäuser müssen in den nächsten 5-10 Jahren ihre KIS-Systeme austauschen – damit steht das deutsche Versorgungssystem vor einem großen digitalen Umbruch.

Chance Sekundärnutzung: Zahlreiche Gesetzesvorhaben adressieren isoliert die Gesundheits-datennutzung für Forschung und Entwicklung – eine übergreifende Lösung birgt Potential für Deutschland als führender Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort im Gesundheitssektor.

Vorschlag: Drei Maßnahmen zur Schaffung einer effizienten Infrastruktur, die Primär- und Sekundärnutzung verknüpft, und die digitale Transformation im Gesundheitswesen beschleunigt:

1. Gesundheits-IT-Gesetz für KIS und PVS-Systeme

- Entscheidend für eine zukunftsfähige medizinische Versorgung und klinische Weltspitzenforschung sind interoperable Krankenhausinformations- und Praxisverwaltungssysteme, die nicht nur Informationen für Verwaltungs- und Abrechnungszwecke beinhalten, sondern medizinische Informationen verstehen, KI-basiert klinische Entscheidungen vorbereiten, optimieren und nachbereiten. Nur wenn ein reibungsloser und automatisierter Austausch der medizinischen Daten in und aus der ePA und das Zusammenspiel mit klinischen Registern gelingt, können daraus wichtige Erkenntnisse für die Behandlung der Zukunft und wegweisende Forschung gewonnen werden – so kann Deutschland im Gesundheitssektor wieder an die Weltspitze gelangen.
- Durch die Abkündigung der IS-H Plattform durch SAP stehen riesige Migrationsprojekte in vielen Krankenhäusern in Deutschland bevor – zusätzlich zu den ohnehin großen IT-Herausforderungen. Neben den hohen Investitionskosten sind vor allem die Personalressourcen für die Implementierung und Umstellung in den Arbeitsabläufen limitierende Faktoren.
- Eine vermeintlich vielversprechende KIS-Lösung kommt mit EPIC aus den USA. Jedoch würde eine vorschnelle Entscheidung hierfür unnötige finanzielle Ressourcen binden, den wesentlich sanierungsbedürftigen Zustand des deutschen Gesundheitssystems zementieren und eine Abhängigkeit zu einem amerikanischen Hersteller herstellen, die aus Resilienzgründen nicht gutzuheißen ist. Das Gesundheitssystem muss sich im kommenden Jahrzehnt grundsätzlich verändern und bedarf einer IT-Landschaft, die diesen Wandel mitgeht und vereinfacht. Innovative und sinnvolle Kooperationen wären auf lange Sicht in Deutschland unmöglich, Deutschland würde noch unattraktiver für die Entwicklung von Gesundheits-IT, Investitionen aus dem KHZG müssen abgeschrieben werden.
- **Maßnahme:** KIS/PVS Gesetz für 2025 ankündigen (Finanzieller Rahmen: bis 5 Mrd. EUR) und auf Basis der Erkenntnisse des Pilotprojekts (2) ausarbeiten.

2. Pilotprojekt für ein modulares Krankenhausinformationssystem an 6 Uniklinika

- Im Kern bildet ein klinisches Informationssystem die optimale Unterstützung medizinischer Abläufe, beispielsweise durch kuratierte Informationsvisualisierung medizinischer Daten und deren Informationszusammenhänge, datengetriebene Entscheidungsunterstützung, durch die Einbindung weiterer Datenquellen wie Patientenapps, Registerdatenbanken oder Umweltfaktoren, und durch eine vereinfachte Dokumentation und Kommunikation zwischen Fachpersonal, sowie Arzt und Patient. So entsteht ein zukunftsfähiger Gegenentwurf zu heutigen verwaltungs- und abrechnungszentrierten Systemen.
- Ziel des Pilotprojekts ist die Machbarkeitsvalidierung: In einem 12-18 monatigen Sprint wird ein modulares System für eine Fachdisziplin (z. B. Orthopädie) entwickelt, das einen „Bypass“ zum bestehenden KIS bildet. Zunächst wird eine leistungsfähige, hybride „Bypass“-Infrastruktur bestehend aus On-Premises und Cloud-Komponenten aufgebaut, die Daten aus allen Krankenhaussystemen

strukturiert zusammenführt und einen DSGVO-konformen Rahmen durch Deidentifikation und Privacy-Enhancing-Technologies schafft. Auf dieser Basis werden exemplarisch drei Kernmodule als SMART on FHIR Apps entwickelt: (1) Ein klinisches Informationssystem, das klinische Fachpersonal besser im Arbeitsalltag unterstützt als heutige System und patientengenerierte Informationen nahtlos integriert, (2) ein Verwaltungs- und Abrechnungsmodul, das Dank standardisierten Schnittstellen und Datenformaten mit abrechnungsrelevanten Behandlungsinformationen versorgt wird, sodass das medizinische Controlling reibungsfrei arbeiten kann und (3) ein Forschungsmodul, das beispielsweise Uploads und Analysen gegen Registerdatenbanken, Korrelationen mit weiteren Datenquellen und die Integration von PROMs ermöglicht. Ist die Datenbasis geschaffen, können beliebige weitere Module aufgesetzt und/oder jederzeit ausgetauscht werden.

- **Maßnahme:** Kurzfristige Ausschreibung oder Direktvergabe an 1-3 Konsortien, jeweils min. 5 Uniklinika (Finanzieller Rahmen: 300 Mio. EUR)

3. Digitale Patientenintegration in Forschung und Versorgung

- Patient:innen stehen bei der medizinischen Versorgung im Mittelpunkt und sollten dabei unterstützt werden, zunehmend mehr Verantwortung für Ihre Gesundheit und damit zusammenhängende Daten zu übernehmen. Damit Vertrauen in die breite Nutzung dieser hochsensiblen und schützenswerten Daten langfristig besteht, kann die ePA um ein interaktives Datencockpit ergänzt werden. In diesem können Patient:innen ihre breite Einwilligung in die Datennutzung in selbstgewählter Granularität erklären und verwalten, die tatsächliche Datennutzung und relevante Forschungsergebnisse interaktiv einsehen, und erhalten eine vertrauenswürdige Wissensressource in Form von einer interaktiven Informationsplattform auf dem aktuellsten Stand der Wissenschaft. Das Cockpit soll als Single-Point-of-Contact alle Einwilligungen für Registerstellen und andere Datenzentren enthalten und so auch einen niederschweligen Widerspruch oder Widerruf sicherstellen. Über einen durch kryptographische Verfahren geschützten Kommunikationskanal soll ein bidirektionaler Austausch deidentifizierter Daten auch ohne zentrale Instanz möglich sein, sodass Patient:innen selbstgenerierte Daten wie PROMs oder Sensordaten an Forscher:innen oder beispielsweise Registerdatenbanken übermitteln können.

Maßnahme: Die ePA wird um ein Datencockpit für die Sekundärnutzung und die damit verbundene, zwingend erforderliche Infrastruktur wie Softwarelizenzen für (i) verschlüsselte Kanäle zur Datenübertragung, (ii) zentrale Vertrauensstelle oder (iii) einheitliche Antragsprozesse kurzfristig ausgeschrieben.